

Correspondent

Ersteinst
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.

Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XXVII.

Leipzig, Mittwoch den 31. Juli 1889.

N^o 87.

Carifänderung und Lehrlingsfrage.

Die Prinzipalblätter bringen Stoßheuzer, daß die Provinzialdruckereien zu schwach seien, den Forderungen des Tarifs zu folgen. Ich meine nun, das ist so gar gefährlich nicht; viele der Landprinzipale haben, besonders wenn sie ein Amtsblatt drucken, ein viel besseres und sichereres Auskommen als manche Hohlrunder der Stadt, die unter Umständen auf die Buchhändler angewiesen sind. Daß sich unter den Prinzipalen auf dem Lande manche zweifelhafte Existenzen befinden, die nicht oder schwer im Stande sind, den Tarif zu bezahlen, ist richtig; allein diese fehlen in der Stadt ebensowenig. Es ist dies eben neben unseren ungefunben sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen im allgemeinen mit eine Folge der von den siebziger Jahren an betriebenen Lehrlingswirtschaft, da man Lehrlinge einstellte, soviel man erhalten konnte, um sie als Kriegsmaterial zu benutzen im Kampfe gegen die „Eingriffe ins Hausrecht“ und gegen die „unverschämten Forderungen“ der Gehilfen. Was ist natürlicher als daß die armen Teufel, die später keine Kondition fanden, zur Erhaltung ihrer Existenz neben Ergreifung aller möglichen und unmöglichen anderen Berufsarten auch zu einem guten Teil in dem nun einmal ergriffenen Beruf als „Prinzipale“ ihr Dasein zu fristen suchten. Die Geister, die man rief, wurde man darum nicht alle wieder los, sie besteten sich vielmals in Gestalt von Trittmüllern und Schmutzkonkurrenten an die Fersen ihrer Lehrmeister, so daß diese mit in die Grube fielen, die sie den Gehilfen zu graben glaubten.

Man hat dies später eingesehen, das beweisen andere Stimmen, die seither in den Prinzipalblätter gegen Schmutzkonkurrenz und Lehrlingszüchtereie ertönt. Man that auch mit uns einen Schritt dagegen und nahm die Lehrlingsstala, wenngleich nur schüchtern und gezwungen, in den Tarif auf. Die jetzige Tarifberatung dürfte nun Gelegenheit geben, die Wertlosigkeit dieses einen Schrittes darzutun, wenn ihm nicht der zweite folgt, indem man dieser Stala eine Exekutive verleiht durch die Bestimmung, daß kein Prinzipal einen Gehilfen einstellen darf, der in einem Geschäft gelernt hat, das mehr Lehrlinge hält als dieselbe zuläßt. Dadurch könnte den gewissenlosen Lehrlingszüchtern das Handwerk einigermaßen gelegt werden, wie auch eine solche Erklärung ein kleines Äquivalent dafür wäre, daß die Gehilfen die Folgen der von ihnen nicht verschuldeten Lehrlingszüchtereie zum größten Teile zu tragen, auf alleinige Kosten ständig ein Heer arbeitsloser Kollegen zu unterhalten haben, welches bequemweise von den Prinzipalen in Notfällen als Rückenbüßer benutzt werden kann. Wollte man einwenden, daß diese Maßregel eine gar

zu inhumane sei, da ließe sich entgegnen, daß sie nicht rückwirkend sein dürfte, andernteils nicht inhumaner wäre als die oft gebrauchte Maxime: Gehilfen, die dem „Verband“ angehören, „Verbändler“ nicht einzustellen! über die sich noch niemand entkräftet hat. Die „R.=B.“ spielen bekanntlich in Gehilfengesuchen eine ganz bedeutende Rolle. Die Moral der letzteren wurde ja kürzlich genügend gewürdigt. Wegen der Inhumanität brauchen sich die Prinzipale also keine Strupel zu machen, um so weniger als sogar schon vor etwa zehn Jahren der Berliner Prinzipalmoniteur die Forderung aufstellte, daß kein Geschäft die aus Trittmühlen hervorgegangenen „Ausgelernten“ in Kondition nehmen solle. Ganz grundlos aber wäre erst die Befürchtung, es könnte durch obige Maßregel ein Mangel an Gehilfen eintreten. Gegen eine solche Eventualität sichert die jetzt bemessene Stala mehr als es not thut.

Ich wollte an der Lehrlingsfrage zeigen, daß Großstadt und Provinz einig sein müssen. Die Quelle des Ueberschusses an Arbeitskräften ist hauptsächlich in der Provinz zu suchen, also müssen wir sie dort verstopfen, was durch obigen Beifatz zur Lehrlingsstala einigermaßen geschehen könnte. Soll aber Stala und Tarif eben da seine Wirkung ausüben, wo es am nötigsten ist, auf dem Lande, so müssen wir unsere Vorposten ebenfalls bis in die obkürsten Winkel aufstellen. Selbst dort, wo kein Gehilfe mehr Zugang findet, wo bei oft 4—5 und noch mehr Lehrlingen die älteren die jüngeren in die „Kunst“ Gutenbergs einführen, selbst da sollte wenigstens der Tarif, als stummer Prediger, einen solch dunklen Ehrenmann, wie es der „Prinzipal“ ist, an seine Pflicht, an sein Verschulden der Gesamtheit gegenüber erinnern. In diesem Zwecke würde es sich empfehlen, in § 44 des Tarifs das zweite Wort („betheiligten“) zu streichen, damit nicht in den „unbetheiligten“ Prinzipal- und Gehilfenkreisen die Meinung erweckt wird, als ob sie der ganze Tarif nichts angehe.

Ziehen wir dadurch, daß wir jedem Prinzipal und Gehilfen in der Provinz den Tarif in die Hand geben, diese mehr in den Kreis unsrer Beobachtung herein, statt sie von uns zu trennen, wodurch beide Teile nur noch ungenierter ihr Wesen treiben. Sagen wir ihnen vielmehr in einem Begleitschreiben bei Zusendung des Tarifs, daß wir uns in Zukunft für sie und ihr Verhalten in bezug auf die Vorschriften des Tarifs sehr interessieren werden und machen wir sie namentlich auf die (hoffentlich bis zur Zeit der Versendung des nächsten Tarifs in denselben aufgenommenen) Exekutive der Prinzipale bei Nichtbeachtung der Lehrlingsstala sowie auf die Exekutive der Gehilfen bei Nichtbeachtung des Tarifs, also bei jeder Art von Schmutzkonkurrenz aufmerksam. Vor allem bleiben wir fein hübsch bei einander wie bisher; lassen

wir uns durch niemand von einander trennen, zu allererst aber soll dies Geschäft von uns selber besorgt werden. Sollte ein Gegenfaß zwischen Provinz und Großstadt das Endresultat all der vielen und großen Anstrengungen sein, die gemacht werden seit mehr als 20 Jahren, um alle Kollegen in Süd und Nord, in Stadt und Land zu vereinigen und dadurch der Kleinlichen Krähwinkellei, den engherzigen Lokalinteressen ein Ende zu machen? Unmöglich!! Im Grabe würden sie sich umkehren die Vorkämpfer unsrer Vereinigung, wenn sie das hören könnten. Keine Mühe und kein Opfer wurde von den Mitgliedern allerorts gescheut, um die allgemeine Organisation ins Leben zu rufen, alles wurde bis heute von den Leitern derselben versucht, um sie zu erhalten, als sie wiederholt von außen bedroht war, und nun sollten wir selber zum Scharfrichter an ihr werden, sollten ihr Hände und Füße abhauen, daß nur ein großer plumper Klump übrig bliebe! Einigkeit macht stark, heißt die ewige Wahrheit, Zerplitterung kann nur schwächen. In Stadt und Land wollen wir dafür sorgen, daß es uns hier und dort leidlich ergeht; keiner weiß, ob er nicht von der Stadt in die Provinz oder von der Provinz in die Stadt verschlagen wird und somit „Herr“ und „Bauer“ die Rollen wechseln.

Stuttgart.

R. B.

Zur Buchdruckergeschichte Stettins.

Geschichtlich=sozialer Beitrag von Gust. Reinke.

III.*

Die Gehilfenschaft hat sich erst in der Neuzeit etwas vermehrt. In früherer Zeit waren in den zwei vorhandenen Druckereien zusammen 15—20 Gehilfen und einige Lehrlinge. So waren 1796 nach einer Urkunde bei Leich thätig: 3 Pressen, 5 Gesellen, 3 Schriftgießer, 1 Faktor, 1 Lehrling, und nachdem Offenbart die Zeitungen druckte, mögen wohl bei diesem ebensoviele gewesen sein. 1840 waren 30 Gehilfen (3 Faktore, 15 Sezer, 12 Drucker) in 4 Druckereien vorhanden, doch hatte die vierte nur 1 Drucker. 1848 hatten die Maschinen Eingang gefunden. Da nun Drucker bedeutend weniger gebraucht wurden, so vermehrte sich die Gehilfenzahl trotz der Vermehrung der Druckereien um die doppelte Zahl nur auf etwa 50, einige Jahre später erhöhte sie sich noch etwas, so aber blieb es während der nächsten 20 Jahre; der Mehrbedarf an Arbeitskräften wurde in einzelnen Druckereien durch Mehreinstellung von Lehrlingen gedeckt. Anfangs der 60er Jahre hatte sich die Gehilfenzahl auf einige 70 erhöht, da in 2 Druckereien Hebräisch gedruckt wurde, doch als diese Arbeit 1866 resp. 1867 aufhörte, sank auch der Bestand an Gehilfen. 1868 im Herbst waren vorhanden: 9 Druckereien, 59 Gehilfen, 43 Lehrlinge; Herbst 1875: 10 Dr., 64 Geh., 56 Lehlr., 3 Sezerinnen; 1878: 11 Dr. und 2 Trittmüller, 91 Geh. (79 Sezer einschl. Faktore, 12 Maschinmeister), 50 Lehlr.; 1881: 18 Dr. (davon fünf Trittmüller), 109 Geh. (95 S., 14 M.), 50 Lehlr. (48 S., 2 M.), 33 Maschinen (2 Notations-), 3 Handpressen, 7 Tretpressen; 1885: 26 Dr. (10 Prinzipale

* Im Abschnitt I in Nr. 79, S. 2, 3. 26 v. o. muß es heißen: 2. Auger.

gelernte Buchdrucker), 131 Geh., 51 Lehr.; 1889: 35 Dr. (davon 10 Trittmüller), nur 6 Prinzipale gelernte Buchdrucker, 134 Geh., 64 Lehr., 56 Maschinen (3 Rotations-), 2 Hand- und 12 Tretpressen. Von den 35 Druckereien beschäftigen 7 keinen Gehilfen, 12 einen Geh., 10 von 2-5 Geh., 2 von 5-10 Geh., eine (Wiemann) 11 Geh., eine (Ew. Gensperg) 12 Geh., eine (Grafmann) 27 Geh., eine (Hessenland) 31 Gehilfen. Außerdem eine Schriftzerei mit 2 Geh., 1 Lehr. und 4 Buchdruckerinvaliden.

Das gesellschaftliche Leben war daselbe wie in anderen gleichgroßen Orten. Zur Zeit des Postulats war auch in Stettin eine fogen. Buchdrucker-Societät die damals übliche Verbindung. Nach Aufhebung des Postulats dachte indes in Stettin niemand an eine Vereinigung; es hatte zwar die Druckerei von Effenbarts Erben eine Hauskrankenkasse, doch in den anderen Druckereien war nichts deraergleichen vorhanden. Diese Kasse gewährte eine Unterstützung von 6 Mark pro Woche ein ganzes Jahr. An Beitrag wurden 25 Pf. gezahlt, auch war ein eiserner Bestand von 900 Mark vorhanden; waren im Jahre keine oder wenig Kranke gewesen, so wurde der etwaige Ueberfluß zurückgezahlt; auch war es in dieser Druckerei Sitte, daß an den 2. Festtagen (Weihnachten, Ostern, Pfingsten) der Prinzipal seine Gehilfen zum Frühstück einlad und dort Essen, Zigarren und den nötigen Wein verabreichte.

Etwas vorhandene Invaliden wurden von der Allgemeinheit unterstützt und zahlte dann jeder 50 Pf. monatlich. Troßdem dies freiwillig geschah, so schloß sich doch selten ein Kollege davon aus. Im übrigen kamen derartige Fälle bei der kleinen Kollegschaft auch selten vor. — Sonst führte die Kollegschaft wohl nur eins der seltenen Feste, wie 50jährige Jubiläen usw., zusammen, bei denen es hoch berging. In den Druckereien selbst hatten sich verschiedene Gebräuche des Postulats (Gautschen, Introitum und Ausschenten usw.) noch bis in die jüngste Zeit erhalten. Das Ausschenten war gewöhnlich das größere Fest.

1840 vereinigte die 400jährige Jubelfeier zu Ehren unsers Altmeisters die Buchdrucker Stettins im Schützenhause zu einem Mittagsmahle. Die Prinzipale waren gleichfalls anwesend (nur einer ließ sich durch seinen Faktor vertreten) und lieferten Wein, auch 25 Flaschen Champagner. An den üblichen Reden und Loosen fehlte es natürlich gleichfalls nicht. Abends fand sodann im selben Lokal ein Ball statt. (Ueber die Feier im J. 1740 konnte ich nichts in Erfahrung bringen.) Eine zweite Feier veranstaltete am Johannisstage der Buchdruckereibesitzer Dombrowsky, indem er seine beiden Lehrlinge an dem Tage freispach, beiden die noch fehlende Lehrzeit erlassend und hierauf mit dem Personal und seiner Familie eine Gedektfest im engern Kreise veranstaltend. Einer dieser am 24. Juni 1840 Freigepflogenen befindet sich jetzt noch unter den Stettiner Kollegen, es ist dies der Faktor Wilh. Döfner, dessen 50jähriges Jubiläum wir 1886 feierten. Dombrowsky selbst ist heute Inspektor des St. Johannis-Klosters hier selbst.

Die Arbeitszeit war um 1840 eine 12stündige (6-12 und 1-7), der Lohn schwankte zwischen 3-5 Thaler, die Drucker hatten gewöhnlich 4 Thlr., mußten dafür häufig aber ein gewisses Pensum liefern, so z. B. bei Effenbarts Erben zwei Drucker pro Woche 3 Bogen Zeitung (Quart) 1200-1600 Auflage, und das Amtsblatt (1/4 Bogen), 4500 Auflage, auf Gubitzschen Handpressen. Die Arbeit war derart, daß 1000 Amtsblatt in 3 Stunden gedruckt werden konnten. Pressmeister und Ballentnecht wechselten sich Zeichen und Zeichen (250 Stück) ab. Ueberarbeit wurde das Tausend Druck mit 15 Sgr. extra bezahlt. Die 4 Zeitungsetzer erhielten 5 Thlr., dafür mußten sie die dreimal wöchentlich erscheinende Zeitung (Quart) à 1 Bogen liefern, 1/4 Bogen mehr mußte mit geliefert werden, darüber wurde extra bezahlt. — Die Gesangbuchfeder (Hessenland), Stereotypsatz, verdient nicht viel über 3 Thlr., da für schmalen Format, Wartezeit usw. eine Entschädigung nicht gezahlt, auch für den Bogen ein Pauschquantum gegeben wurde, wonach das Tausend n nicht viel über 2 Sgr. kam. — Im allgemeinen war der Lohnsatz 4-4 1/2 Thlr., doch schon damals wurden trotz der 12stündigen Arbeitszeit häufig Ueberstunden gemacht und diese natürlich extra bezahlt. (Fortf. f.)

Korrespondenzen.

* Leipzig. An dem am 28. Juli vom Vorstand arrangierten Ausfluge per Bahn nach Naunhof zwecks Besichtigung der dortigen Wasserwerke beteiligten sich ca. 400 Personen. Die Besichtigung der Maschinenwerke neuesten Stiles ging mit großem Interesse vor sich, namentlich suchte man eifrig das Wasser, das sich indes in den großen Rädern und Röhren trostig versteckte. Der auf die Besichtigung folgende halbstündige Waldspaziergang brachte die Gesellschaft nach der idyllisch gelegenen Mühle Lindhardt, wo bei aller-

hand Zeitvertreib, bei Vorträgen des Gesangvereins Lieberhort und Tanz eine hochgradige Urbelästung eintrat. Kein Wunder, daß die schönsten Projekte zu weiteren derartigen soliden und lehrreichen Partien entworfen wurden: in Aussicht steht ja schon eine Brauereibesichtigung und der Besuch der Unfallverhütungsaussstellung in Berlin! Möge sich die Teilnahme immer mehr erhöhen, dann dürfte besonders letzteres Unternehmen zu einem kleinen Verbrüderungsfeite werden. — Um 8 Uhr ließ der Vorsitzende, Herr Nibel, zum Aufbruch blasen und brachte ein allgemein freudig unterstütztes Hoch auf den Verein aus, das rundum aus dem geselligen Kreise mit einem Hoch auf den rührigen Vorstand erwidert wurde.

C. A. London, Ende Juli. Der Geschäftsgang in den Druckereien kann in betracht der sommerlichen Jahreszeit als sehr befriedigend bezeichnet werden. Einige Häuser haben zwar ihr Personal bedeutend reduziert, aber dies ist zu Beginn der Sommeraison stets so. Im allgemeinen war seit den letzten Monaten für jeden fähigen Setzer vollauf Beschäftigung vorhanden. Gegenwärtig stehen von ca. 8000 Mitgliedern ungefähr 150 auf der Konditionslosenliste und diese gehören zu jenen, welche überhaupt schwer zu empfehlen sind. Andere mit dem Buchdruck verwandte Geschäftszweige haben ebenfalls keine Ursache zu klagen. Bezüglich der schwer zu empfehlenden Setzer sind die von Prinzipalen wie von Gehilfen ausgesprochenen Klagen nicht ohne Berechtigung. Ein geringer Teil ist wirklich verrottet und verbummelt, an ernster und anhaltender Arbeit ist ihm nicht viel gelegen. Größer ist die Anzahl derjenigen, welche wegen einseitiger Ausbildung nur in dringenden Fällen eingestellt und, sobald der „Schneidfluß“ vorüber, wieder entlassen werden. Zeitungsetzer und hier und da auch Werksetzer in soliden Druckereien sind dagegen in ihren Leistungen ausgezeichnet. Sie liefern in der Regel einen so korrekten Satz, daß der Korrektor auf einem Umfange von 400-500 Zeilen nur einige wenige Zeichnungen zu machen hat. Ebenso sind sie unübertroffen im schnellen Griffe. Dies ist zugleich ein Grund, warum, mit Ausnahme der Times-Druckerei, die Segmashchinen wenig Eingang finden. Auch die englischen Accidenzsetzer sind wahre Künstler in ihrem Fache, soweit sich dies auf den den Engländern eigentümlichen Geschnad in Accidenzen bezieht. Sie lassen einen klaren und schneidenden Ueberblick und fangen ohne viel Herumtasteln eine Arbeit nicht zwei- bis dreimal an. Die Druckereiarbeit wird streng inne gehalten; es wird nur das zum Geschäft nötige gesprochen und Extraausgänge während der Arbeitszeit sind nicht gestattet, ohne Anzeige beim Metteur oder Faktor zu machen. Ueberhaupt ist die Stellung der Arbeiter in den Druckereien gegenüber den Faktoren und Dirigenten eine ziemlich untergeordnete; sie werden weniger als Mitarbeiter betrachtet denn als abhängige Söhllinge. Am meisten ist dies der Fall in Nichtverbandsdruckereien. — Wie man unter der Hand vernimmt, ist unter den Zeitungsetzern eine Bewegung im Gange, welche eine Abänderung des Verbandsstatuts und Erhöhung des Tarifs zum Zwecke hat. Das jetzt gültige Statut besteht seit einer Reihe von Jahren, während welcher Zeit sich die Umstände in bezug auf die Lebensunterhaltverhältnisse wie auf das Genre der Zeitungsetzerei wesentlich verändert und verschoben haben. Es ist bereits eine Versammlung von Delegierten aus allen Zeitungsetzereien (der Morgen- wie der Abendblätter) einberufen worden, um über den betreffenden Gegenstand zu beraten. — In dem Jahresberichte des Oberinspektors der Fabriken und Werkstätten fehlen diesmal, trotz mannigfacher Verbesserungen der Bedingungen, unter welchen die Arbeiter in den Fabriken des Landes ausgeführt werden, wieder nicht die Hinweise auf ernste Uebel, deren Beseitigung von den Beamten bei gewissenhafter Auslegung und Anwendung des betreffenden Gesetzes noch nicht hat herbeigeführt werden können. Es hält unglaublich schwer, gegen die Unwissenheit und Apathie der Arbeiter vielleicht mehr als gegen die Nachlässigkeit oder Knauserigkeit der Arbeitgeber mit Erfolg zu kämpfen. Selbst in Gewerben, in welchen bei den sie betreibenden ein höherer Grad von Intelligenz vorausgesetzt wird, begegnet man einer unbegreiflichen Gleichgültigkeit gegen den Zustand der Luft in den Arbeitsräumen. „Die Atmosphäre“, schreibt der Inspektor für Liverpool und Nordwales, „in einem Setzerfaß ist, nachdem das Gas angezündet, oft wahrhaft erschreckend. (Gerade wie bei uns.) Die Buchdrucker sind von alten Zeiten her gewohnt, in warmen und ungefunten Räumen zu arbeiten; sie verstehen unter frischer Luft kühle Luft, die sie unangenehm berührt und fürchten gleich Erkältung. (Soll hierzulande auch vorkommen!) Aus der Sterbeliste des Typographenverbandes für das erste Halbjahr 1887 ist ersichtlich, daß unter 45 Todesfällen 29 Lungenkrankheiten die Ursache war. Setzer, mit denen ich über diesen Gegenstand gesprochen, gestanden unumwunden zu, daß dieses abnorme Verhältnis der verdohten Luft, in der sie arbeiten müßten, zuzuschreiben sei.“ In einem Falle drang der Inspektor darauf, in einem der Fenster

ein Ventilationsrädchen anzubringen; gleich darauf klagten die Setzer über Zug und kältende Entspindung. Mit der Zeit legte sich jedoch die Gegeneingemommenheit, sie waren zu besserer Einsicht gekommen, und es mußte ein zweiter Ventilator eingesetzt werden. — Vor einem der hiesigen Gerichtshöfe kam in den jüngsten Tagen ein für Prinzipale wie für Gehilfen gleich wichtiger Fall zum Austrag. Ein Setzer hatte gegen seinen Prinzipal auf Entschädigung von 54 Mt. geklagt, weil er nach seiner Angabe ohne vorhergegangene vierzehntägige Kündigung entlassen worden war, und außerdem noch auf 37 Mt. für unberechtigte und beleidigende Entlassung. Der Prinzipal habe ihm vorgeworfen, daß er für den bestimmten Wochenlohn nicht genug leiste und ihm unter dem Anerbieten von 2,50 Mark gesagt, er könne nun gehen. Dies habe er zurückgewiesen und verlange nun die volle Entschädigung. Der Wochenlohn war auf 27 Mark festgesetzt, aber ein besonderes Uebereinkommen nicht getroffen worden. Zwei ältere Setzer bezeugten eidlich, daß eine vierzehntägige Kündigung von beiden Seiten altförmlicher Brauch sei. Der Beklagte wies dies, ebenfalls unter eidlicher Bekräftigung, mit den Worten zurück, er sei bisher noch nie diesem Brauche gefolgt; übrigens habe der Kläger durch minderwertige Leistung den Akford zuerst gebrochen. Diese Behauptung wurde auch von anderer Seite bestätigt. Nach kurzer Beratung wies der Gerichtshof den Kläger mit dem Bescheid ab, er sei aus eigenem Antrieb gegangen.

I. a. Luxemburg, 22. Juli. Gelegentlich seines 25jährigen Stiftungsfestes feierte der Luxemburger Buchdruckerverein am 13. und 14. Juli zugleich das 50jährige Berufsjubiläum seines Ehrenpräsidenten Herrn Gustav Bous. Es waren 25 Jahre verfloßen, daß Herr Bous im Vereine mit dem vor 8 Monaten verstorbenen Herrn Paul Klein den Verein gründete in der Erwartung, die damals viel zu wünschenswert erscheinende Einigkeit unter den Luxemburger Buchdruckern aufrichten zu können. Dieses Ziel ist denn auch wirklich erreicht worden, das bewies am deutlichsten dieses Fest. Durch Bankett im Hotel Anders am Abende des 13. Juli eingeleitet, wurde der Jubilar per Wagen zu demselben abgeholt und vom Vorstand und einem kleinen weißgekleideten Mädchen bei Ueberreichung eines Bouquets empfangen. Im sinnreich geschmückten Festsaale bereicherte ihm darauf der Verein eine prachtvolle Standuhr. Unter Abingung von Festliedern usw. nahm das Bankett seinen Verlauf. Der Präsident H. Dornseiffer toastete auf den Jubilar, der Hauptkassierer J. Dooz auf den Verein und endlich der Jubilar G. Bous auf die Prinzipalität, den Hauptfaktor, mit welchem der Verein zu rechnen hat. Mit sichtlicher Genugthuung und Freude erwählte der Jubilar das während des 25jährigen Bestehens des Vereins vorhandene gute Einbernehmen mit den Prinzipalen. Inzwischen waren mehrere Glückwünsche an den Jubilar eingegangen und zwar vom Kollegen J. Neßten in Thun (Schweiz) per Draht, von den Kollegen M. Crois (Bern) und H. Hoffmann (München) per Post. Ehrende Erwähnung verdienen ferner die fleißigen Dichter unserer Festlieder wie auch das Musikfabelchen, das sein Bestes that, obgleich zwei der Herren Musiker sogar nur aus Gefälligkeit mitwirkten. Nach mancher Stunde fröhlichen Beisammenseins trennte man sich endlich mit schwerem Herzen. Am 14. Juli fand eine Soirée dansante statt, zu welcher natürlich wiederum der Jubilar nebst Familie abgeholt und mit Bouquet und Tusch begrüßt wurde. Zur Soirée waren zahlreiche Einladungen ergangen. Seit langer Zeit sah man keine so gemüthliche Gesellschaft in der Villa Louvigny wie an unserm Abend. Die Herren Söhne der Prinzipale G. Bessort, Fr. Briat und E. Schroell waren gekommen, den Jubilar persönlich zu begrüßen und auf diese Weise den Verein zu ehren. Ein gemüthliches Länzchen unterhielt die Anwesenden in bester Stimmung. Um 12 Uhr wurde plötzlich dem Doppelfeste vollends die Krone aufgesetzt und dem Präsidenten H. Dornseiffer zum Namensfeste ein schöner Bierhumpen überreicht. Herr Dornseiffer brachte dankend ein Hoch auf den Verein aus. Der Abend des 15. Juli vereinigte noch viele Jünger Gutenberg im Vereinslokale der Geschwister Nicolas und hiernit hatte das herrliche Fest sein Ende erreicht. Von auswärts waren die zwei Vereinsmitglieder der Druckerei Driger zu Eich a. N. und ein früheres Mitglied, G. Moulin von Diedenhofen, herbeigekitt. Die übrigen Herren Kollegen in den kleineren Druckereien auf dem Lande drehen dem Vereine noch immer den Rücken; warum? das wissen die Götter.

Rundschau.

Der Schnellsetzer (Berlag des Herrn Hans Czermak, Bewalter des Vorwärts, Wien I., Am Bergl 1.) Wenn wir an dem Werkchen etwas auszusagen haben, so ist es der ein wenig schreiende Titel, der reklamehaft erscheinend zu dem durchaus realen Inhalt in Kontrast steht. Der Verfasser beabsichtigt nicht etwa wie er selbst sagt jeden zu

einem Schnellhasen zu machen, er gibt indes allerhand Winke, die sowohl zur Erhaltung des in unserm Beruf überhaupt möglichen Wohlstandes als auch zu einer auf gesunder Grundlage basierenden Fertigkeit im Segen ohne Überheftung führen können. Wir lesen in unserm heutigen Londoner Briefe, daß die Schnelligkeit der englischen Segel der Seemaschinen-einstellung vorbeuge; insofern hätte also das Schriftchen sogar eine buchdruckerliche-soziale Bedeutung. Die Haltung des Körpers und Geistes, Licht, Luft und Wärme, Manuskript und Korrektur, die Manipulation beim Segen und Ablegen, die Lage des Kastens und eine Summe anderer Fragen behandelt der Verfasser leicht verständlich und richtig. Setze man sich nicht über solche Ratsschläge mit einem „das weiß ich schon lange“ hinweg, selbst wer schon wußte wie's gemacht wird hat doch diesen und jenen Kunstgriff mit der Zeit vergessen und wunderte sich dann, daß er früher eine bestimmte Arbeit viel besser fertig brachte. — Zu dem angeratenen öftern tiefen Atemschöpfen, selbst an Rasten, stellen wir schließlich das Amendement, das-selbe wenn irgend möglich in einem staubfreien Neben-raum (Stur, Hof usw.) zu besorgen. Somit sei schließlich das praktische Büchlein zum Preise von 50 Pf. empfohlen, umso mehr, da die Hälfte des Heinertrages zur Unterstützung Ausgesperrter bestimmt ist.

Am 24. Juli starb in Wolfenbüttel der Litterar-historiker und Dichter des Demetrius Prof. Sievers an Vergiftung infolge des Genusses verdorbenen Sektens.

In Leipzig hat ein Teil der Bäckergefelln (200) die Arbeit eingestellt. Die Meister haben sich in einer Versammlung gegenüber den Forderungen (Abschaffung der Innungsbücher, Arbeitsnachweis, Kohnerhöhung und Arbeitszeit) durchaus ablehnend verhalten, jedoch eine Anzahl derselben nachträglich die beiden letzteren zugestanden, während die Gefelln die ersteren fallen ließen. — In Lüneburg stellte das Personal eines Herrngardenergeschäftes infolge schlechter Behandlung die Arbeit ein. — Der Streik der Maler und Anstreicher in Berlin ist nach fünfmonatlicher Dauer beendet. Etwa 200 sind noch arbeitslos. — In Chem-nitz hat eine Anzahl Töpfer die Arbeit eingestellt.

Entschädigungspflichtige Unfälle der Deut-schen Buchdrucker-Berufsgenossenschaft (Fortf. aus Nr. 74 des Corr.). Der Maschinenmeister Hermann in Mün-chen geriet mit der rechten Hand zwischen Walzen und Form und erlitt einen Knochenbruch im Gelenke der Hand; derselbe erhielt vorerst die volle Rente und vom 1. März 1887 ab den vierten Teil derselben = 17,85 Mk. pro Monat. — Der Segelehrer Sievert in Forst kam mit der rechten Hand an das Kammrad einer Papiersehneidemaschine und bißte dabei je zwei Glieder des Zeige- und Mittelfingers ein; halbe Rente = 120 Mk. jährlich. — Der Maschinenmeister Rasch in Darmstadt erlitt den Tod beim Abstruzen von der Treppe; als Beerdigungskosten wurden bezahlt 82,80 Mark, während die Witwe bis zu ihrem im Mai 1889 erfolgten Tode 233,15 Mk. und die drei Kinder je 175,20 Mk. Rente erhielten. — Die Ungerlerin Höhnelt in Frankfurt a. O. geriet mit der linken Hand zwischen die Walzen einer Satiniermaschine, infolge dessen sich die Auflösung der Hand nötig machte; volle Rente = 308,40 Mk. — Der Steindruck-er Voigt in Berlin erlitt beim Auflegen eines Teubricemens einen Knochen-splinterbruch am linken Ellbogen, infolge dessen eine beschränkte Beugungsfähigkeit des Ellbogengelenkes zurückblieb; halbe Rente = 425,40 Mk. — Marie Faber in Stuttgart erlitt durch die Schnellpresse eine Risnwunde am rechten Arme; 32 Mk. Kur- und Ver-pflegungskosten und 25,15 Mk. Renten-Entschädigung = 57,15 Mk. — Der Sieberlehrer Müller in Hedden-beim erblindete auf dem linken Auge infolge Ver-brennung; Drittelrente = 13,35 Mk. monatlich, später 16,80 Mk. — Maschinenmeister Fied in Arnsberg erlitt einen doppelten Bruch des linken Armes; erst volle Rente 801,60, dann Zweidrittel = 534,10, später 40 Proz. = 320,65 Mk.

Die Frage, ob die Veröffentlichung von Ge-richtsurteilen durch die Presse strafbar ist, be-schäftigte die Strafkammer des Landgerichts I in Stettin gelegentlich eines Prozesses gegen den Redak-teur des Stettiner Generalanzeigers und den Ver-fasser eines Berichts über eine Gerichtsverhandlung in demselben Blatte. Das Blatt hatte einen Bericht ge-bracht über eine Verhandlung vor der ersten Straf-kammer des Landgerichts I in Stettin, welche darüber zu entscheiden hatte, ob der Angeklagte, ein Schüt-mann, zur Beseitigung eines ihm in der Ausübung seines Amtes geleisteten Widerstandes einen berech-tigten Gebrauch von seiner Waffe gemacht habe. Das Gericht erkannte zwar auf Freisprechung des Schüt-mannes, rügte jedoch zugleich bei der Verkündung der Urteilsgründe das Benehmen desselben. In dem Berichte des Generalanzeigers über jene Verhandlung wurde diese Thatsache näher präzipiert. Daraufhin wurde gegen den Redakteur und den Verfasser des Artikels Anklage wegen Verleumdung des betreffenden Schützmannes durch jenen Bericht erhoben. Die Straf-kammer in Stettin sprach jedoch die Angeklagten frei

mit der Begründung, daß der Tagespresse die Befugnis nicht abgeprochen werden könne, den Inhalt öffent-lich gerichtlicher Verhandlungen, insbesondere die öffentlich verkündeten Urteile mit Einschuß der Urteilsgründe zum Zwecke der Unterrichtung ihres Leserkreises über die Rechtssprechung einzelner Gerichte nach der darge-legten Richtung hin in objektiver Form wiederzugeben, wie es in vorliegendem Falle geschehen sei. Hiergegen legte der Staatsanwalt die Revision ein, und das Reichsgericht hob, wie die Freie. Zeitung berichtet, thatsächlich das Urteil auf und wies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die erste Instanz zurück. Den Rechtsausführungen des Reichsgerichtes entnehmen wir folgendes: Die Ausdehnung des Strafschutzes des § 193 auf Zeitungsartikel, die den Zweck der Unter-haltung der Leser und nebenbei auch den Zweck der Belehrung der Leser über die Rechtssprechung der ört-lichen Gerichte verfolgen, erscheine in ihrer Allgemei-heit unzulässig. Der Unterhaltung der Leser könne der Schutz des Rechtes auf Ehre nicht hintenangelegt werden. Der Zweck der Belehrung könne die An-wendung des § 193 nur begründen, wenn ein be-sonderer Anlaß zur Erteilung der Belehrung vorgelegen habe. Die Mitteilung richterlicher Entscheidungen diene regelmäßig einem rechtswissenschaftlichen oder einem von Staatswegen für berechtigt erklärten Zwecke. Damit wolle nicht gesagt sein, daß die Mitteilung ein-zelner landgerichtlicher Entscheidungen nicht in gleichem Grad erwünscht sein könne. Der erste Richter habe aber nicht geprüft, ob die im vorliegenden Falle mit-geteilten Urteile die Erkenntnis des Rechtes zu fördern geeignet waren. Die Belehrung sei vielmehr anschei-nend als Selbstzweck ins Auge gefaßt. Die anscheinend von dem ersten Richter gehegte Auffassung, daß den Veröffentlichungen verkündeter landgerichtlicher Urteile rechtsgrundbündlich der Strafschutz des § 193 zur Seite stehe, sofern nur der Zweck der Belehrung allein oder neben dem der Unterhaltung befolgt werde, lasse sich nicht begründen. Es bedürfe auch keiner Ausführungen, daß derselbe zu unerträglichen Konsequenzen führen würde. In der Verhandlung der ersten Strafkammer des Landgerichts in Stettin wurden nun die Ange-klagten auf Grund des vorliegenden Reichsgerichts-erkenntnisses, wonach eine Bestrafung der Angeklagten eintreten müsse, wenn auch thatsächlich wegen Verleumdung des Schützmannes verurteilt und zwar der Redakteur zu 5 Mk., der Berichterstatter zu 3 Mk. Geldstrafe.

Geborben.

In Karlsruhe am 8. Juli der Seher Karl Kunz von da, 28 Jahre alt — Kehlkopfschwindsucht. In Leipzig am 25. Juli der Schriftgießerei-besitzer Bernhard Rudolf Wiebecke (S. G. Schelter & Wiebecke), 63 Jahre alt.

Briefkasten.

Glückstadt, Berlin und Frankfurt a. M.: In den Hundstagen pflegt in der Regel alter Koth aufgewärmt zu werden. Dazzu gehören auch die eingesandten Notizen, Segeblätter betr. — Bad. Landesztg.: Auch aus einem alten Zeitungsblatt abgeschrieben. — C. in Dortmund: Die Porträts sind angeblich getreue Kopien des Gutenberg-Monuments in Frankfurt a. M., Ihre Bemängelung daher nicht zutreffend. — Waldenburg: Das Angebot, welches beginnt: Sie werden verzeh das ich mir erlaube an Ihn ein paar Zeilen zu schreiben, läßt allerdings auf einen Seher schließen, der zwar „solid und fleißig“ sein kann, aber nichts gelernt hat. — F. B.: Der aus Karton geschnittene Zounergrund blättert sich leicht ab bei großen Auf-lagen, bei zu starkem Druck und bei minderwertigem Karton. Eisenblech- oder Brillkollarton, vor dem Ge-branche mit Wasserglas überzogen, hilft dem ab. Am besten ist Cheliotkarton, der, freibeartig, sich nicht blät-tern kann und daher zur Genuge widerstandsfähig ist. — Potsdam 604: 20 Pf. Straporto bezahl. — K. in Rudolstadt: Schlupfart war zu streichen, weil diese Anzapfung nicht ohne Erwidern bleiben würde.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zentral-Invalidentasse.

Um Einsetzung der Quittungsbücher von Max Lange aus Berlin (3805), Adolf König aus Buda-pest (7274) und Friedrich Herm. Braun aus Berlin (13707) behufs Feststellung der Beiträge ersucht

Stuttgart, Merzstr. 5a.

F. Arndts.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Berlin die Seher 1. Ludwig Degenhardt, geb. in Finsterwalde 1863, ausgel. das. 1881; 2. Franz Koch, geb. in Wollin i. Pomm. 1869, ausgel. in Berlin 1888; 3. Christian Melmer, geb. in Hedden-dorf 1867, ausgel. in Remwid 1886; 4. Karl Schulz, geb. in Stettin 1869, ausgel. das. 1888; 5. Max

Grajewsky, geb. in Berlin 1870, ausgel. das. 1888; die Drucker 6. Richard Klahr, geb. in Berlin 1863, ausgel. daselbst 1882; 7. Max Grünmach, geb. in Berlin 1866, ausgel. das. 1886; 8. Adolf Pietzschmann, geb. in Berlin 1866, ausgel. das. 1885; 9. Richard Bräuer, geb. in Berlin 1865, ausgel. daselbst 1884; 10. Hugo Ackermann, geb. in Wenzig 1854; 11. Gust. Adler, geb. in Raumburg a. S. 1859; 12. Oskar Benede, geb. in Berlin 1853; 13. Max Burde, geb. in Bromberg 1858; 14. Oskar Fröhlich, geb. in Posen 1855; 15. Franz Gregor, geb. in Berlin 1867; 16. Wilhelm Hajz, geb. in Berlin 1869; 17. Karl Henze, geb. in Berlin 1863; 18. Gustav Hermuth, geb. in Gera 1866; 19. Gustav Wilhelm Albert Hohmann, geb. in Berlin 1862; 20. Bernhard Holz, geb. in Berlin 1852; 21. Hermann Klacne, geb. in Potsdam 1853; 22. Rudolf Klein, geb. in Berlin 1864; 23. Wilhelm Krüger, geb. in Berlin 1866; 24. Oskar Liebniß, geb. in Danzig 1868; 25. August Hermann Lieb, geb. in Flötenstein 1867; 26. Robert Litzmann, geb. in Berlin 1840; 27. Emil Meißner, geb. in Berlin 1861; 28. Johann Münze, geb. in Köln 1857; 29. Max Dehmc, geb. in Berlin 1849; 30. Hugo Rapp, geb. in Pantmin 1867; 31. Max Richter, geb. in Berlin 1867; 32. Carl Schaefer, geb. in Berlin 1840; 33. Gregor Schilhan, geb. in Berlin 1856; 34. Alf. Friedr. Wilh. Schmidt, geb. in Berlin 1865; 35. Friz Schröder, geb. in Detmold 1856; 36. Gustav Schulz, geb. in Droßeln 1861; 37. Reinhold Steinbrüdt, geb. in Berlin 1842; 38. Emil Stoppel, geb. in Berlin 1865; 39. Herm. Otto Winkelmann, geb. in Berlin 1869; 40. August Zillmer, geb. in Colbat (Pom.) 1862; 41. Oskar Bahu, geb. in Berlin 1856; 42. Hugo Bloch, geb. in Berlin 1865; 43. Felix Küchenmeister, geb. in Berlin 1867; 44. Paul Mundt, geb. in Berlin 1868; 45. Max Reugebauer, geb. in Leipzig 1869; 46. Otto Schwarzer, geb. in Pyritz 1869; 47. Gottf. Lanzens-berger, geb. in Berlin 1859; 48. Julius Kraßh, geb. in Berlin 1858; der Sieher 49. Karl Schulze, geb. in Leipzig 1869, ausgel. das. 1888; waren noch nicht Mitglieder; die Seher 50. Albert Suide, geb. in Angermünde 1858, ausgel. das. 1876; 51. Hugo Hagerich, geb. in Berlin 1866, ausgel. das. 1885; 52. Gustav Hoffmann, geb. in Hünern 1866, aus-gel. in Wöhlau i. Schl. 1885; 53. Hermann Thieß, geb. in Berlin 1865, ausgel. das. 1884; 54. Max Nofter, geb. in Berlin 1867, ausgel. in Rixdorf 1886; die Drucker 55. Karl Doberenz, geb. in Berlin 1840, ausgel. das. 1861; 56. Max Altman, geb. in Berlin 1861, ausgel. daselbst 1881; 57. Johannes Profius, geb. in Berlin 1863, ausgel. das. 1881; 58. Gustav Donat, geb. in Berlin 1864, ausgel. das. 1882; 59. Joseph Hilger, geb. in Köln a. Rh. 1865, ausgel. das. 1882; 60. Otto Lauffs, geb. in Berlin 1850, ausgel. das. 1870; 61. Emil Linde, geb. in Drwitz 1863, ausgel. in Berlin 1881; 62. Richard Mumme, geb. in Jerichow 1858, ausgel. in Berlin 1877; 63. Paul Negro, geb. in Berlin 1866, aus-gel. das. 1884; 64. Ernst Dikmann, geb. in Berlin 1855; 65. Emil Fischer, geb. in Berlin 1853; 66. Paul Hellmann, geb. in Berlin 1854; 67. Rein-hold Hertel, geb. in Wittenberg 1860; 68. Gustav Schmidt, geb. in Berlin 1849; 69. Otto Trapp, geb. in Gr. Schwirzen 1854; 70. Franz Wendt, geb. in Berlin 1835; 71. Rudolf Moczef, geb. in Ratibor 1862; 72. Hugo Schmitt, geb. in Berlin 1854; waren schon Mitglieder. — Fr. Stolle, S. Dresdner Straße 65, II.

In Friedrichshagen 1. der Seher Karl Gustav Steffens, geb. in Lübeck 1862, ausgel. das. 1880; war schon Mitglied; 2. der Schweizerdegen Philipp Karl Franz Zwanawski, geb. in Neudorf-Commende 1867, ausgel. in Längeric in Belg. 1886; war noch nicht Mitglied. — Th. Labuhn in Gr.-Lichter-sfelde bei Berlin, Wallmannsche Buchdruckerei.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Vom 1. August ab wird in Neustrelitz (Gau Mecklenburg-Lübeck) eine neue Zahlstelle eröffnet. Als Reisekassenverwalter wurde Herr A. Geißler bestimmt, welcher die Reiseunterstützung abends von 6 1/2—7 Uhr in seiner Wohnung, Glatte-acker Straße 5, auszahlen wird. — Die Herren Reise-kassenverwalter wollen dem Seher Alexander Turnauer aus Budapest (473 Budapest) die weiße Reiselegiti-mation abnehmen und dafür eine grüne ausstellen, das Buch desselben aber nach hier zur Kontrolle ein-senden.

Bremen. Dem Seher Wilh. Peters aus Berlin (Nordwest 262) ist hier 1 Mk. zuviel bezahlt worden, welchen Betrag die Herren Reisekassenverwalter obigen abziehen und portofrei an Wilh. Kuhne, Kastens-trasse 8, einsenden wollen.

Dresden. Ein angeblicher Seher Rudolf Lippert aus Preshing erschwandte hier Unterstützung unter dem Vorgeben, daß ihm in Forst Quittungsbuch und Reiselegitimation gestohlen worden seien und daß er zur Erlangung eines neuen Buches bereits Schritte gethan habe. Seine Angaben, wonach er u. a. in

Breslau konditioniert habe, erwiesen sich nach eingezogenen Erkundigungen als erfunden. Die Kollegienfreife werden daher vor diesem, übrigens sein auf-tretenden Schwindler, der möglicherweise mit dem in Nr. 83 erwähnten „Otto“ identisch ist, gewarnt.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Jngolstadt die Seher 1. Johann Dehler, geb. in Koburg 1871, ausgel. daselbst 1889; 2. Emil Adolf Boigt, geb. in Bremerhafen 1870, ausgelernt in Ronneburg (S.-M.) 1888; waren noch nicht Mitglieder. — Ab. Jäger in Nürnberg, Schlegengasse 10.

Anzeigen.

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von Klimsch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12000 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluss für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.

Wegen Kränklichkeit des Besitzers ist eine gut eingerichtete Buchdruckerei (Druck amtlicher Zeitung und Accidenzen) für 26000 Mk. zu verkaufen. Besitzer wäre auch geneigt mit einem tüchtigen Redakteur oder Kaufmann in Assoziationsverhältnis zu treten, da das Geschäft bedeutender Ausdehnung fähig ist. Offerten unter G. G. an G. L. Daube & Co., Frankfurt am Main. [617]

Ein tüchtiger Fertigmacher

für Schweden gesucht. Meldungen an Küstermann & Co., Berlin N. 20. [601]

Tüchtige Fertigmacher

werden zu dauernder Arbeit sofort gesucht von J. G. Scheller & Giesecke, Leipzig. [547]

Ein junger Schriftsetzer

längere Zeit im Annoncenfache thätig, sucht baldigst Kond. Werte Offerten u. W. H. postl. Baden-Baden. [616]

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818

auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet.
empfehlen ihre

schwarzen und bunten

Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preiskurven stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Kommission f. Tarifangelegenheiten Leipzigs.

Die am 20. Juli neugewählte Kommission hat sich in ihrer Sitzung vom 25. Juli wie folgt konstituiert: Enders, August, Vorj., Neustadt, Marktstr. 4, II; v. Barm, Friedrich, stellvert. Vorj., Leipzig, Reichsstraße 30; Kreßschmar, Georg, Kassierer, Leipzig-Anger, Albertstraße 44, III.; Schäfer, Emil, Schriftf., Leipzig, Glockenstr. 7, S. I.; Jehmisch, Reinhold, Leipzig-Neuditz, Kronprinzstraße 12, III.

Die Ergänzungswahl erfolgt in der am Freitag den 2. August stattfindenden Allgemeinen Buchdrucker-versammlung.

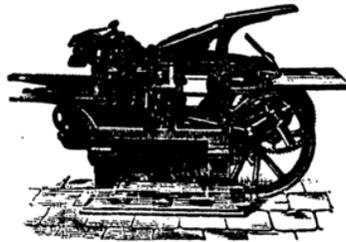
Alle die Kommission betreffenden Sendungen sind an den Vorstehenden zu richten. Derselbe ist Wochentags abends von 8 Uhr an, Sonntags während des Vormittags in seiner Wohnung zu sprechen.

Die Kommissionsitzungen finden regelmäßig Donnerstags abends 8 Uhr im Restaurant Postbörchen, Querstraße, statt.

Für die Kommission: August Enders, Vorj.

CARL KEMPE, NÜRNBERG,

Fabrikant in Stereotypie- und galvanoplastischen Apparaten u. Bedarfsartikeln. Verlangen Sie Lehrbuch u. Preisliste. Fabrikate und Lehrbuch durch den Corr. bestens empfohlen.



PRO PATRIA

vollkommenste und billigste Accidenz-Cylinder-Tretschnellpresse

zur Herstellung von elegantem Luxusdruck in Bunt und Schwarz.

Sechs Formate: Von Pro Patria bis Impérial.

Satzgr.: I. 32:41. II. 43:55. III. 47:63. IV. 51:69. V. 64:78.
Preise: Mk. 1400 1700 1900 2400 2800 3200

I, Ia und II werden fertig montiert versandt, dieselben können mit Fuss, Hand oder Motor betrieben werden; III—V nur für Hand- oder Motorenbetrieb. Leistung: Bis 1400 Druck pro Stunde. In 3 Jahren über 100 Stück geliefert.

Cylindertretschnellpresse

(englisches System), mit Tretvorrichtung, Tisch- oder Cylinderfarbwerk. Vorzüglich geeignet für kleine Zeitungsdruckereien, für Tabellen-, Impressen-, Tüten- usw. Druck. Bedienung: eine Person.

Satzgr.: 0. 30:45. I. 38:60. II. 42:65. III. 48:70.
Preise: Mk. 1500. 2000. 2200. 2500.

Leistung: Bis 1600 Druck pro Stunde.

Ferner empfohlen: Eisenbahn-, Kreisbewegungs-, Doppel- und Zweifarbenschnellpressen; Papierbeschneidemaschinen, Glättpressen, Abziehapparate, Formenaufzüge, Pappdeckelscheren und Transmissionen. — Die Konstruktionen stehen auf der Höhe der Zeit. Vorzügliche Arbeit. Günstige Zahlungsbedingungen. Kunstvoll gedruckte Preisliste mit Zeugnissen franko zu Diensten.

Andreas Hamm, Schnellpressenfabrik, Frankenthal.

Ein Maschinenmeister

30 Jahre alt, in allen vorkommenden Arbeiten, besonders im Wert-, Accidenz-, Farben- und Zulufr.-Drucke durchaus erfahren, auch mit der Zweifarbmisch. vertraut, sucht baldigst Kondition. Werte Offerten an die Exped. d. Bl. erbeten unter Nr. 618.

Neue Tage- und Wochenblätter

ersucht um Einsendung von Insertions-Probennummern die

Direktion des Technikum Mittweida (Sachsen).

Für Geschenke oder Feste

geeignete Artikel, als: Bierseldel u. -Krlge, Bierseldeldeckel, Schreibzeuge, Briefbeschwerer, Pfeifenköpfe, Zigarrenspitzen, Schnupftabakdos, Feuerzeuge, Blau-Visitenkarten, Briefbogen u. Postkarten (sämtl. Gegenstände m. Buchdr.-Wappen), ferner Uhrketten mit Gutenberg-Berlocke, Uhrbänder, Wels u. Bierspindel mit Schieber-Wappen, Brustbänder, Rosetten, Verlorennadeln, Stillnadeln, Tintenlöscher, Gutenberg-Photographie, Gutenberg-Statuen und -Büsten, Haut-Relief Gutenberg (galv. verkupfert), Haut-Relief (Gips), Buchdruckerwappen in Glasmalerei-Imitation, Gutenberg-Bilder u. -Wappen als Dekorationsgegenstände. Buchdr.-Salamander, Festschilde usw. empfehle zu billigsten Preisen

Paul Härtel, Leipzig-Rednitz, Konstantinstr. 8.

Besondere Preisliste steht zu Diensten. Gleichzeitig empfehle mich zur Lieferung aller Fachschriften zu Originalpreisen.

An sämtliche Buchdrucker-Gehilfen Leipzigs!

Freitag den 2. August abends 1/29 Uhr, im Blauen Saale des Kristallpalastes

Allgemeine Buchdrucker-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Nachwahl zweier Mitglieder zur örtlichen Tarifkommission.
2. Berichterstattung und Beschlußfassung über die von der Fünfer-Kommission ausgearbeiteten Entwürfe zur Abänderung des Allgemeinen deutschen Buchdrucker-Tarifs.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Für die Kommission: Aug. Enders, Vorj.

Herausgegeben in Vertretung des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker von G. Döblin in Berlin.
Für die Redaktion verantwortlich: Richard Härtel in Leipzig-Rednitz. — Druck von Radelli & Sille in Leipzig.